

schichte und Gegenwart 7 (dort auch weitere Literatur); ADB; Kosch, *Das kath. Deutschland*; Poggenhoff, 3; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., 1877, S. 240 ff.; *Das Waldviertel*, 1956, n. 3/4; Adler, Bd. 74, 1957, H. 7. (Antonicek)

Köchert Alexander Emanuel, Juwelier. * Wien, 17. 3. 1825; † Altmünster (O.Ö.), 3. 9. 1879. Sohn des 1814 aus Riga zugewanderten Goldschmiedes Jakob Heinrich K. (1795–1868); er trat nach dem Gymn. in das väterliche Geschäft in Wien auf dem Josefsplatz n. 1155 ein (Palais Pallavicini), 1848 Meister und Bürger von Wien, 1851 Teilhaber. Hof- und Kammerjuwelier des K., übersiedelte er nach 1850 auf den Neuen Markt n. 15, führte einen offenen Verkaufsladen ein und errichtete eine eigene Werkstatt. K., ein Schüler Mayseders, dessen Tochter Karoline er 1850 heiratete, war ein guter Musiker und besaß ein eigenes Quartett. Seine Söhne Heinrich K. (1854–1908) und Theodor K. (1859–1937), welche dann die Fa. fortführten, waren mit H. Wolf und anderen bedeutenden Musikern befreundet. Theodor K. war Mitbegründer und Präs. der Wr. Konzerthausges. Ab 1918 leitete dessen Sohn Erich K. (1882–1940) die Fa. In Zusammenarbeit mit seinem Halbbruder, dem Maler und Graphiker Erwin Lang († 1962), der ab 1924 der künstler. Leiter der Fa. war, konnte eine von Paris unabhängige Geschmacksrichtung entwickelt werden.

W.: Prunkkreuz für Papst Pius X. zu seinem 40jährigen Priesterjubiläum; Dirigentenstab für Richard Strauss, zum 80. Geburtstag; Halsschmuck für Viktoria Luise von Hannover; Ehrenringe der Stadt Wien; Ehrenringe der Univ. Wien; Ifflandring; etc.

L.: *Die Presse* vom 6. 6. 1964; *Mitt. G. Köchert*, Wien. (Red.)

Köchler Johann, Maler. * Schwaz (Tirol), 15. 5. 1869; † ebenda, 30. 10. 1935. Zunächst Malerlehrling in der Schwazer Majolikafabrik Hußl. Ab 1890 stud. er an der Münchener Akad. der bildenden Künste und war Schüler von J. Herterich und W. v. Diez. 1896 kehrte er nach Schwaz zurück und arbeitete als Kirchenmaler, u. a. in Rumänien (vgl. Schloß in Sinaia), Rußland und Italien. Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm er das väterliche Bauerngut beim „Goldtupfer“ in Schwaz. K. beschäftigte sich mit Porträt- und Landschaftsmalerei und war auch als Bildhauer tätig. Seine Bilder sind hauptsächlich in Privatbesitz (Prof. J. Weber.) W.: Temperagemälde in der Kirchenkuppel, Burgstall b. Meran, 1902; Porträts; Landschaften; etc. L.: *Tiroler Tagesztg.* vom 9. 9. 1949; *Thieme-Becker*; *Katalog der Gedächtnisausst., Schwaz, Juni 1965.* (Weingartner)

Koechlin Heinrich, Architekt und Alpinist. * Wien, 30. 6. 1856; † Wien, 5. 10. 1938. Sohn des Folgenden, Bruder des Mineralogen Rudolf K. (s.d.); stud. an der Techn. Hochschule Wien, ab 1878 Ass. der Lehrkanzel für Hochbau an der Techn. Hochschule Graz. K., der an den Bauten Ferstels (s.d.) und seines Vaters mitarbeitete, wirkte ab 1889 als Ing. im Min. für Inneres, ab 1908 im Min. für öffentliche Arbeiten, 1915 Ministerialrat, 1917 i.R. Seit 1881 Mitgl. des ÖAK (Wien), später dessen Mitarbeiter und zuletzt Ehrenmitgl. Bergfahrten: E., K. und O. Zsigmondy, L. Purtscheller, K. Schulz, H. Cranz, H. Wödl, R. Morauf, O. und E. Koechlin, die Bergführer Michael I Innerkofler (s.d., Sexten, Südtirol), Wagstätter und Widmoser (beide St. Ulrich am Pillersee, Nordtirol).

W.: Gebäude der Staatsdruckerei, gem. mit K. Koechlin, 1891, Wien III.; Pläne für Schulhäuser und andere öffentliche Gebäude; Hrsg. der „Monatshefte für öffentliches Bauen“ und der „Allgemeinen Bauzeitung“.

Publ.: ÖAZ, 1885, 1886, 1891, 1936, S. 117; Bedeutende Bergfahrten: in verschiedenen Teilen der Ostalpen, besonders Nördliche Kalkalpen, Glocknergruppe, Zillertaler Alpen, Dolomiten. Erste Erstigungen und neue Anstiege: 1884 i. führerlose Erstigung der Kleinen Zinne in den Dolomiten; 1885 Westgipfel des Kleinen Buchsteins in den Gesäusebergen, Großer Löffler, Keilbachspitze, Reichenspitze und Gabelkopf in den Zillertaler Alpen; 1891 Südgrat der Hohen Wildstelle in den Niederen Tauern; 1906 Nordwand des Großen Rothorns in den Loferer Steinbergen.

L.: ÖAZ, 1938, S. 56 f., 258 f.; *Thieme-Becker*; *Grundwald*, n. 1606. (Hösch – Wagner-Rieger)

Koechlin Karl, Architekt. * Prag, 8. 3. 1828; † Wien, 4. 10. 1894. Entstammte einer Malerfamilie aus Mülhausen i. Elsaß. Vater des Vorigen und des Folgenden; stud. am Polytechnikum in Prag, 1847/48 an der Akad. der bildenden Künste in Wien bei E. van der Nüll und lernte hier 1850 H. v. Ferstel (s.d.) kennen, dessen Schwester er 1854 heiratete. 1851–72 war er bei der Generalbaudion. im Staatsdienst tätig, dann trat er ganz in das Atelier Ferstels ein, wo er schon vorher gearbeitet hatte. Nach Ferstels Tod (1883) wurde er mit der Bauleitung und Fertigstellung der Wr. Univ. (Eröffnung 1884) betraut. 1884 Oberbaurat, 1888 als Sektionsrat Leiter des Departements für Hochbau im Min. des Inneren und 1890 Ministerialrat. In seinen Bauten ein Architekt streng historisierender Observanz zeichnete sich K. durch organisator. Begabung aus, die ihm im Wr. Kunstleben eine wichtige Rolle sicherte. Von Bedeutung war er auch in